

## Literaturkritik zu „Uwe Tellkamp: Der Schlaf in den Uhren“

Viele Kommas, wenig Punkte: Das scheint Uwe Tellkamps Vorsatz gewesen zu sein, als er den „Schlaf in den Uhren“ schrieb. Die Jury des Ingeborg-Bachmann-Preises konnte er damit begeistern - ob er aber auch die Leser damit begeistern kann, bleibt abzuwarten.

Voraussetzung für einen Leser, der begeistert von Tellkamps Romanausschnitt ist, wäre eine große Vorliebe für Kommas. Das hieße im Rückschluss, dass er auch eine große Abneigung gegen jeden Punkt haben müsste, den er in einem Text finden kann.

Des Weiteren hätte der Leser auch einen Hang zu „adjektivreichen“ Texten, wobei anzumerken ist, dass „adjektivreich“ für Tellkamps Text noch ein wenig untertrieben bleibt.

Auch wäre dieser Text empfehlenswert für Allergiker, die allergisch auf jedes Verb reagieren, das ihnen unter die Augen kommt.

Um sich in die Hauptfigur des Textes hineinversetzen zu können, wäre es hilfreich, wenn man zu der Sorte Leute gehört, die permanent „mit dem Kopf in den Wolken“ stecken. Denn die Hauptfigur ist eine solche Person: Sie befindet sich in einer U-Bahn und denkt an jeder Abzweigung an Geschehen, die entfernt mit dieser Straße zu tun haben, entweder durch eigene Erlebnisse oder durch historische Vorfälle. Der Gedankengang der Hauptfigur kann, wie gesagt, nur von der vorher beschriebene Sorte von Leuten nachvollzogen werden.

Letztlich müsste ein Leser dieses Romanauszuges kulturell hoch qualifiziert sein. Er sollte Literaturwissenschaften studiert haben, um die Vorzüge des Textes zu erkennen, die die Jury in diesem Text gefunden hat. Ein Studiengang in Musik wäre auch hilfreich, denn der Text sollte der Jury zufolge musikalische Elemente enthalten, die ohne Studiengang jedem Menschen verborgen bleiben.

Man sollte die Augen nicht vor der Wahrheit verschließen: Dieser Text ist wahrscheinlich für ca. 98% der Weltbevölkerung schrecklich zu lesen, und wer sich trotzdem in das dichte Gestrüpp von Nebensätzen und Adjektiven gewagt hat, wird sich dies wohl niemals noch ein zweites Mal antun, auch wenn der Text von der Jury mit dem 1. Platz ausgezeichnet worden ist.